



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Der Merker: Literarischer Wegweiser : Urgeschichte und Völkerkunde.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literarischer Wegweiser.*)

Urgeschichte und Völkerkunde.

Die völkerkundlichen Studien hatten vor dem Krieg in Deutschland einen großen Aufschwung genommen und auch das weiteste Interesse gefunden, seit Deutschland selbst eine große Kolonialmacht geworden war. Heute hat die deutsche Wissenschaft, fast gänzlich abgeschnitten von dem überseeischen Verkehr und angewiesen auf die in Zeiten des Reichturns und der Freiheit angesammelten Schätze unsrer vorbildlichen Museen, wieder gegen einen gewaltigen Vorsprung der englischen, amerikanischen und französischen Forscher anzukämpfen. Es ist erfreulich festzustellen, daß deutsche Wissenschaft auch hier trotz der Ungunst der Verhältnisse ihren Rang behauptet. Insbesondere sind es die Fragen, welche die Ur- und Entwicklungsgeschichte der Menschheit in Verbindung setzen mit dem Studium der heute noch lebenden frühzeitlichen Völker, welche die Forschung und zugleich das allgemeine Interesse beschäftigen. Denn die Jahre vor dem Krieg wie die Kriegsjahre selbst haben eine ungewöhnlich reiche, in mancher Hinsicht sogar entscheidende Fülle von Entdeckungen gebracht, die über die Urgeschichte der europäischen Rassen und Kulturen Licht verbreiten, freilich auch noch vieles zu fragen übrig lassen.

Nachdem der geniale, zu früh verstorbene Hermann Klaatsch, dessen nachgelassener „Verdegang der Menschheit“, Berlin, Bong und Co., für diese gegenseitige Befruchtung von Völkerkunde und Prähistorie immer vorbildlich bleiben wird, die entscheidenden Erkenntnisse über die älteste bekannte europäische Steinzeitrasse, die sogenannten Neandertaler, gewonnen hatte, meldet sich jetzt in einem für weiteste Kreise berechneten Schriftchen D. Hauser zu diesem Thema: *Urmenich und Wilder*. Eine Parallele aus Urwelttagen und Gegenwart. Berlin 1921, Allstein und Co. D. Hauser ist der erfolgreichste Ausgraber unsrer Tage, an Wagemut und Glück mit Schliemann vergleichbar; mit ihm zusammen, dessen unvergänglicher Ruhm auf dem Gebiet der Praxis, nicht der Theorie liegt, hat Klaatsch seinerzeit die wichtigsten Funde gehoben. Wer sich noch kürzer und anschaulicher über das so farbenreich gewordene Bild der Vorgeschichte des europäischen Menschen unterrichten will, dem kann man unbedenklich die beiden Schriftchen W. Bölsches „Der Mensch der Vorzeit, Tertiärzeit und Diluvium“ und „Der Mensch der Pfahlbauzeit“, beide Stuttgart, Kosmos, Francksche Verlagsbuchhandlung, in die Hand geben, denn Bölsche hat sich in den neuesten Auflagen dieser Darstellungen nicht nur der bekannten Vorzüge seines flüssigen Stils bedient, sondern auch gewissenhaft die neuesten Funde und deren Auswertung durch die Forschung verarbeitet. Von geradezu klassischem Wert sind daneben die (ebenfalls bei Kosmos, Francksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart erschienenen) Schriften Karl Weule's, der als Leiter des Leipziger Museums für Völkerkunde an der Spitze aller Bestrebungen zur Popularisierung dieser Wissenschaft steht und in der Anordnung und Erläuterung seiner Museumschätze wie in seinen Schriften, von denen hier nur die

*) In der Bücherschau der „Grenzboten“ ist stets Wert auf möglichst genaue Angabe des Ladenpreises der besprochenen Bücher gelegt worden. Die sich überschlagende Währungs-katastrophe macht zurzeit aber zuverlässige Angaben unmöglich. Es muß dieserhalb an den Buchhändler verwiesen werden. Wie bisher schon, so scheinen die Preise der Bücher auch diesmal hinter der Teuerung der meisten sonstigen Gegenstände zurückzubleiben.

beiden letzten („Die Anfänge der Naturbeherrschung, 1. Frühformen der Mechanik“ und „Chemische Technologie der Naturvölker“) genannt seien, die Kunst versteht, jedemann das Interesse zum Bewußtsein zu bringen, das die Entwicklungsgeschichte der Menschheit für jeden einzelnen besitzt. Welche Fortschritte die Völkerkunde im letzten Jahrzehnt gemacht hat, kann man auch aus dem zusammenfassenden Handbuch erkennen, dessen erster Band von Fachgelehrten unter der Leitung von Georg Buschan-Joeben in 2. Auflage neu erschienen ist. (Illustrierte Völkerkunde in zwei Bänden, 1922, Stuttgart, Sireker und Schröder.) Dies Werk eignet sich bei seiner preiswerten Darbietung für jede Bücherei, in der auf eine übersichtliche Sammlung des gesamten Tatsachenstoffes der Ethnologie Wert gelegt wird. Einzelne Gegenstände behandeln Jaap Kool, „Tänze der Naturvölker, ein Deutungsversuch“, Berlin W., Ad. Fürstner, und das durch prachtvolles Bildmaterial ausgezeichnete Werk des durch seine in zahlreichen Auflagen verbreiteten anthropologischen Bücher, die Joeben neu erschienen, „Die Körperpflege der Frau“, „Physiologische und ästhetische Diätetik für das weibliche Geschlecht“ und „Die Schönheit des weiblichen Körpers“ bekannten Professor Dr. C. H. Straß. „Die Rassen Schönheit des Weibes“, Stuttgart, Ferdinand Enke, welches Werk besonders deutlich erkennen läßt, daß die Rassenmerkmale am reinsten beim weiblichen Geschlecht zu studieren sind.

Das Tübinger urgeschichtliche Forschungsinstitut, das 1919 bis 1921 einzigartige Ausgrabungen von Steinzeitdörfern veranstaltet hat, eröffnet eine Reihe vollständiger Schriften mit Reinerth, „Phahlbauten am Bodensee“, Verlag von Dr. Benno Filser, Augsburg-Stuttgart, und verbindet heimatkundlichen Sinn mit dem Interesse an frühzeitlicher Kultur. Während alle vorgenannten Bücher Tatsachen und Anschauungsmaterial als solche bieten, führt die Joeben in 2. Auflage erschienene kritische Abhandlung des deutsch-amerikanischen Ethnologen Franz Boas, „Kultur und Rasse“, Berlin 1922, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter und Co., in den Methodenstreit der Ethnologie ein. Es ist ja zurzeit Mode, die „Gesetze“ oder „Abläufe“ der Kulturgeschichte dogmatisch festzulegen. Dieser Strömung gegenüber warnt Boas vor zubiel Schema und Verallgemeinerung und zeigt, daß aus materiellen Erscheinungen geistige Entwicklungsgesetze nur mit größter Vorsicht gefolgert werden dürfen.

Eine geradezu entgegengesetzte Natur ist der bekannte Afrikaforscher Leo Frobenius. Seine phantasievolle, mutige und zu den höchsten Zielen strebende Ergründung der afrikanischen Psyche hat in Eugen Diederichs den kongenialen Verleger gefunden, und so ist die mit den „Volksmärchen der Rabhyn“ eröffnete, auf eine große Anzahl berechnete Sammlung (Atlantis, Volksmärchen und Volksdichtungen Afrikas, Jena, Eugen Diederichs) ein buchhändlerisches Ereignis großen Ranges. Die Forschung verhält sich den Frobenius'schen Aufstellungen gegenüber freilich zurückhaltend, solange Frobenius nicht sein Material in einer der Kritik zugänglichen Form vorlegt. Aber wenn auch gerade die Rabhynmärchen inhaltlich dem, der vielleicht ästhetisch besonders anziehende afrikanische Geistesdenkmäler erwartet, eine leise Enttäuschung bereiten, so darf man nicht vergessen, daß die Geistesgeschichte des dunklen Erdteils noch ungefähr auf dem Stand beharrt, den die Kenntnis Asiens zur Zeit Goethes und Schlegels einnahm, und wird bei aller kritischen Vorsicht dem mutigen Pionier Dank wissen. Mit Ritter v. Wilm zusammen gibt Frobenius auch einen Atlas Africanus heraus (Belege zur Morphologie der afrikanischen Kulturen: München, Oskar Beck), der die Wissenschaft beschäftigen wird.

Die erste Fieferung dieses Kulturatlases behandelt die Geographie der Tracht, des Hauses, der Religionen und Kultureigenheiten. Ein Forscherwerk ersten Ranges und trotz der Beschränkung auf einen einzelnen kolumbischen Indianerstamm von großer allgemeiner Tragweite sind die „Textaufnahmen und Beobachtungen“, die der bekannte Religionsforscher R. Th. Preuß veröffentlicht (Religion und Mythologie der Uitoto, erster Band, Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht). Zum erstenmal erhalten wir damit die vollständigen Religionsurkunden eines amerikanischen Stammes von sehr primitiver Art; auch in die Sprachlogik der Primitiven gibt die Art der Uebersetzung dem Laien wertvolle Einblicke. Weniger primitiv und weniger kritisch in der Art der Darbietung, dafür aber durch inhaltliche Reize fesselnd tritt die Märchenausbeute des Estmoforschers Knud Rasmussen vor ein größeres Publikum (Grönlandsagen, Gyldebrandtscher Verlag, Berlin 1922), illustriert durch Estmozeichnungen, welche die Fabelgestalten Ostgrönlands so festhalten, wie sie heute in der noch heidnischen Phantasie des Völkchens leben.

Wir beschließen diese Uebersicht, die aus dem reichen Weben der Primitivenforschung nur einen besonders wertvollen Ausschnitt zeigen konnte, mit dem Hinweis auf ein wissenschaftliches Werk ersten Ranges. Der Professor an der Sorbonne, Levy-Brühl, aus der elsässisch-französischen Soziologenschule entstammend, hat vor dem Krieg ein grundlegendes Werk über die gesamte geistige Struktur der Primitiven veröffentlicht, das jetzt durch den inzwischen eines tragischen Todes gestorbenen Wiener W. Jerusalem ins Deutsche übersetzt wurde (Das Denken der Naturvölker, Wien und Leipzig, W. Braumüller 1921). Levy-Brühl hat die Kultur der Frühzeit, die in Sprache, Denken, Religion und allen sozialen Beziehungen beherrscht wird durch die Magie und nicht durch die Logik, so scharf und plastisch erfaßt, wie niemand vor ihm. Er hat den animistischen Theorien der englischen Völkerkundler (Tylor, Frazer) ein Ende gemacht und ein geschlossenes Bild jener fremdartigen und doch in so vielen Resten auch in den Unterschichten unserer eigenen Kultur nachwirkenden Zauberkultur entworfen. Seine Ansichten sind nicht unbestritten, aber ihr Eindruck ist unauslöschlich und sie sind ernsthaft nicht widerlegt.

Der Merker.

Neue Bücher.

Jacob Burckhardts Briefe an seinen Freund Friedrich Breen 1864—1893. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 80 M.

Aus Natur- und Geisteswelt. Band 734. H. Preller, Weltgeschichtliche Entwicklungslinien in Kultur und Politik. Band 346. Th. Vitterauf, Geschichte der französischen Revolution. Beide im Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. 18 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Gustav Manz in Berlin.

Verlag: Deutscher Verlag, Abteilung Grenzboten, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 8—9
Fernruf: Hollendorf 4849.

Druck: Allgemeine Verlags- u. Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

Rücksendung von Manuskripten erfolgt nur gegen beigefügtes Rückporto. Nachdruck sämtlicher Aufsätze ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages gestattet.